

Anmerkungen zu den Auftraggebern des Lindwurm-Brunnens in Klagenfurt

Friedrich W. Leitner

Den Kärntner Landständen war mit der Beauftragung zur Anfertigung des Klagenfurter Lindwurms gleichsam als Monumentalisierung des Wappentieres der Stadt im Duktus des manieristischen Kunstwillens der Zeit durch den bedeutenden Kärntner Plastiker und Baumeister Ulrich Vogelsang und vermutlich auch dessen Bruder Andreas Vogelsang¹ ein großartiges Denkmal für den neu geschaffenen „Neuen Platz“ gelungen (Abb. 1). Diese monumentale Plastik, vergleichbar nur mit den „faszinierenden Ungeheuern im Park von Bomarzo bei Viterbo“² in Italien, wurde in den Jahren zwischen 1590 und 1593³ aus einem einzigen, großen Gesteinsblock aus Kreuzbergerschiefer gemeißelt⁴ und der Breite nach, also quer zur Längsachse des Platzes, in den rektangulären Raum hineingestellt. Der Lindwurm wurde damit gleichsam als Trennlinie dem Betrachter vorgestellt, der, von Westen oder Osten den Platz betretend, jeweils mit der Schauseite des Untieres konfrontiert wurde. Diese Aufstellung ist im ältesten Stadtplan von Klagenfurt in dieser Form verbürgt, nämlich in der von Christoff Senft aus Leipzig gezeichneten (Abb. 2) und dem Lobgedicht „Aristeion Carinthiae“⁵ des Urban Paumgartner 1605 beigefügten Vogelperspektive der neuen Landeshauptstadt mit den neuzeitlichen Wall- und Befestigungsanlagen, dem Wassergraben, den vier Stadttoren und vor allem der leicht erkennbaren Altstadt mit der südlich angebauten Neustadt, die sich durch moderne, rechteckig geführte Straßenzüge und Häuserblocks nach italienischem Vorbild so besonders

auszeichnete. Während bei Senft der Lindwurm nordgerichtet – den Wünschen der Verordneten nach aber sollte der Lindwurm ostgerichtet aufgestellt werden⁶ – nahe dem Hause bzw. späteren Palais Rosenberg am Westende des Neuen Platzes situiert ist, ohne Brunnenumfassung und Herkulesfigur, zeigt Johann Weichard Freiherr von Valvasor 1680 schon die Brunnenfassung in der Mitte des Platzes⁷.

Die erste bildliche Darstellung des Lindwurms bietet uns also Senft in seinem Stadtplan und es ist zu erkennen, dass es sich hier um ein auf niedrigem Sockel aufgebrachtes Denkmal handelt, nicht aber um einen Brunnen, wie sich das Kunstwerk heute präsentiert. Ob schon bei der Erstbeauftragung der Lindwurmplastik an einen Stadtbrunnen gedacht worden ist, lässt sich nicht mehr feststellen. Jedenfalls mutierte der Lindwurm erst in den Dreißigerjahren des 17. Jahrhunderts zur Brunnenfigur. Kaum eine Generation später scheint den politisch Verantwortlichen der ursprüngliche Sinn des Sagen- und Wappentieres der Stadt verloren gegangen zu sein, denn man funktionierte das manieristische Untier in eine Brunnenfigur um und gab dem nun wasserspeienden Lindwurm eine Sagenfigur mit Keule zur Seite, heute als Herkules bezeichnet. In den landschaftlichen Ratsprotokollen wird für diese Arbeit der Bildhauer Michael Hönel, der in den Jahren von 1626 bis 1630 den Hauptaltar im Gurker Dom geschaffen hat, genannt. Schon August von Jaksch hat sich 1914 bemüht, hier archivalisches Licht in das Dunkel der Kunstgeschichte zu bringen. Er hatte noch 1898 eine Stelle in den landständischen Ratsprotokollen gefunden, in denen 1633 dem Bildhauer Michael Hönel für den „unter Handen habenden Herkulis 50 fl. bewilligt“ worden sind⁸. Jaksch hat aber auch angemerkt, dass Hönel wohl nur den Brunnenteil

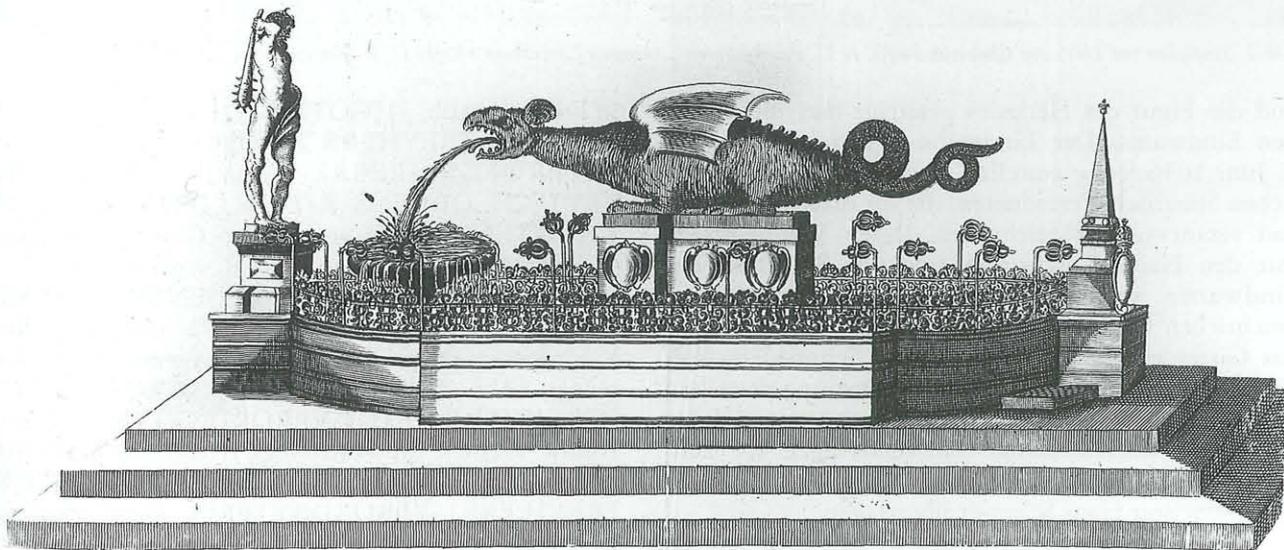


Abb. 1: Der Lindwurm am Neuen Platz in Klagenfurt, Kupferstich aus Sigmund von Ottenfels, 1660. Repro U. P. Schwarz

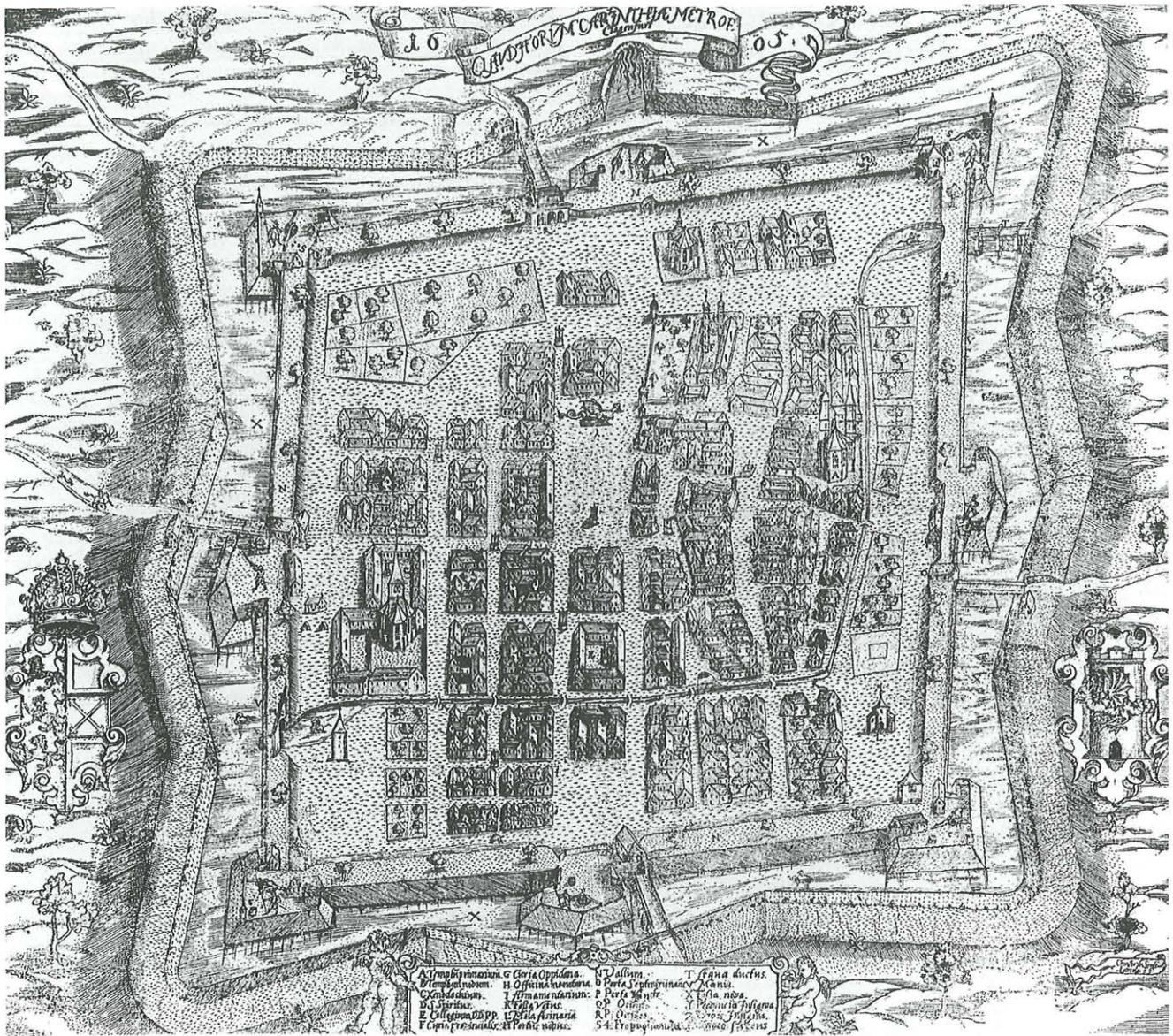


Abb.2: Stadtplan von 1605 von Christoph Senfft, in U. Paumgartners „Aristeion Carinthiae“. Repro U. P. Schwarz

und die Figur des Herkules gefertigt hat, nicht aber den Lindwurm. Der Lindwurm-Brunnen wurde am 2. Juni 1636 fertig gestellt⁹. Auch verweist er auf die sieben Ständisch-Verordneten, die für diesen Brunnenbau verantwortlich zeichneten. Deren Wappensteine mit den Namensinschriften sind am Sockelteil des Lindwurms angebracht und sollen in der Folge beschrieben und abgebildet werden. Den Auftrag für das Gitter erhielt der Klagenfurter Schmiedemeister Georg Tillitz 1634 um 34 fl., die Bemalung desselben besorgte der landschaftliche Maler Jakob Lorenz Glaber und die Wasserzuleitung vom Viktringer Tor zum Neuen Platz wurde 1635 dem bekannten Büchsenmachermeister Hans Schmidt übertragen¹⁰. Die für den Brunnenbau verantwortlichen Landstände waren¹¹: Als Burggraf in Kärnten der Deutsch-Ordensritter Gottfried von Schrattenbach aus der Kommende

in Friesach (Abb. 3) [GOTTFRIDT V(ON) SCHROTTENPACH FREYHERR ZV HEGGENBERG VND OSTERWITZ H(ERR) / AVF EPPENSTEIN, TEVTSCH ORDENS RITTER, BVRGGRAFF IN KÄRNTEN.¹²], der ständische Generaleinnehmer Johann Andrä Freiherr von Rosenberg (Abb. 4) [IOHAN ANDRE V(ON) ROSENBERG FREYHERR GENERALEINNEMER¹⁵] und die fünf Verordneten Ludwig von Grotta, Freiherr von Gottegg (Abb. 5) [LVDWIG VON GROTTA (ETC) [F]REYHERR (ETC) VERORDNETER¹⁴], Georg Andrä Freiherr von Kronegg (Abb. 6) [GEORG ANDRE HERR VON¹⁵ V(N)D ZV KHRONNEGK, FREYH(ERR) VERORDNETER¹⁶], Georg Seyfried Radhaupt zum Rosenberg (Abb. 7) [GEORG SEYFRIDT RADHAUBT ZVM ROSENBERG (ETC) . VERORDNETER¹⁷], Christoph Sigmund Freiherr von

Schrottenbach (Abb. 8) [CHRISTOPH SIGMVND V(ON) SCHROTTENPACH FREYH(ERR) VERORDNETER¹⁸] und schließlich Abt Maurus Maucher von Ossiach, Erzpriester im Rosental (Abb. 9) [MAVRVS ABB(AS) OSSIA(CENSIS) ET ARCHIDIA(CONVS) VALLIS ROS(EGGENSIS) (ETC) VERORDNETER¹⁹].

Bemerkenswerterweise hat man in der Kunst-Topographie von 1889²⁰ nur das den Brunnen umgebende Gitter als kunsthistorisch interessant eingestuft. Schließlich sollen abschließend die sieben Wappen blasoniert werden, das an der Frontpartie des Sockels angebrachte Kärntner Wappen bedarf keiner weiteren Beschreibung.

Schrottenbach: geviert mit Herzschild, darin in Schwarz ein goldener Wellenschrägrechtsbalken, oben begleitet von einem sechsstrahligen goldenen Stern, unten einem goldenen Baumstrunk mit zwei abgeschlagenen Ästen und einem rechts daraus wachsenden goldenen Blatt; 1 u. 4 in Rot ein nach oben gerichteter silberner Handschuh mit einer Quaste, 2 u. 3 in Weiß ein oberes linkes rotes Freiviertel.

Rosenberg: geviert mit Herzschild, darin in Silber eine rote Rose, goldbesamt und mit grünen Kelchblättern; 1 u. 4 in Silber ein schwarzer Schräglinksbalken, der mit drei silbernen Mühlsteinen belegt ist, 2 u. 3 von Silber und Rot gespalten, belegt mit einer farbgewechselten Rose.

Grotta von Grottenegg: geviert, 1 u. 4 in Schwarz drei (2, 1) goldene heraldische Lilien, 2 u. 3 gespalten von

Silber und Rot, vorne naturfarben auf einem dreispitzigen Felsen ein dreigezinnter Turm mit offenem Tor und oben zwei Fenstern, hinten ein aufgerichteter, zweigeschwänzter gekrönter goldener Löwe mit einer goldenen Lilie in der Vorderpranke.

Kronegg: geviert, 1 u. 4 in Gold auf schwarzem Dreiberg ein gekrönter schwarzer Adler mit offenem Flug, 2 u. 3 in Rot ein oberhalb, einwärts blickender silberner Widder mit schwarzen Hörnern.

Radhaupt zum Rosenberg: geviert, 1 u. 4 in Rot zwei gekreuzte schwarze Gabeln mit zwei Zinken, 2 u. 3 in Gold zwei zueinander gekehrte schwarze Sicheln mit naturfarbenen Griffen.

Stift Ossiach und Abt Maurus Maucher (1628–1642):

a) Ossiach: in Rot ein silberner schräglinker Wellenbalken, belegt mit drei naturfarbenen Fischen; b) persönliches Wappen des Abtes: in Schwarz auf einem Dreiberg ein geflügelter Engel mit rotem Kleid und Nimbus, in der rechten Hand ein Vortragekreuz haltend; über den Wappenschilden erscheinen gleichsam als Schildhalter Engelsköpfe, darüber finden sich Mitra, Inful und Pedum.

Anschrift des Verfassers

Dr. Friedrich W. Leitner
Landesmuseum Kärnten
Museumgasse 2
9021 Klagenfurt
friedrich.leitner@landesmuseum-ktn.at

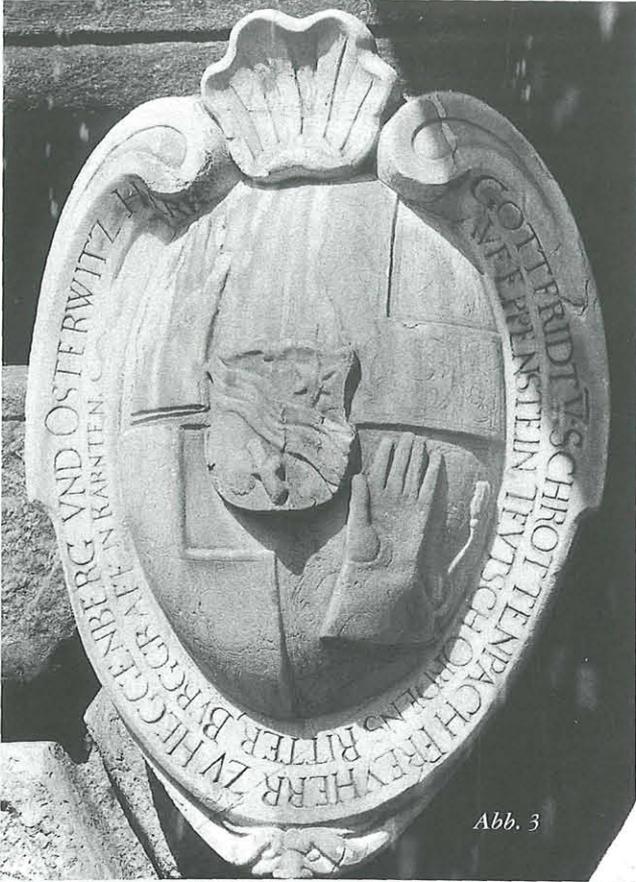


Abb. 3

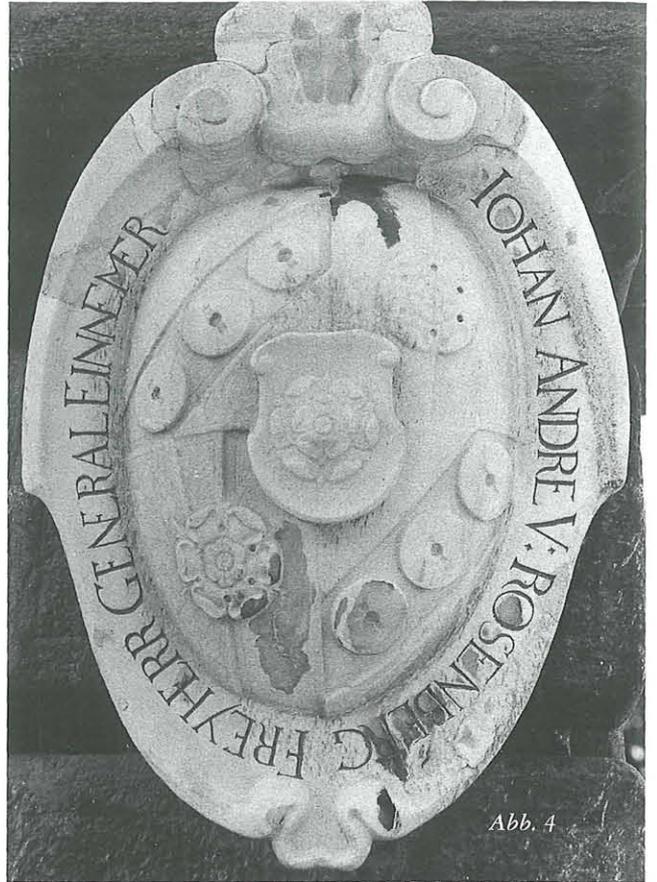


Abb. 4

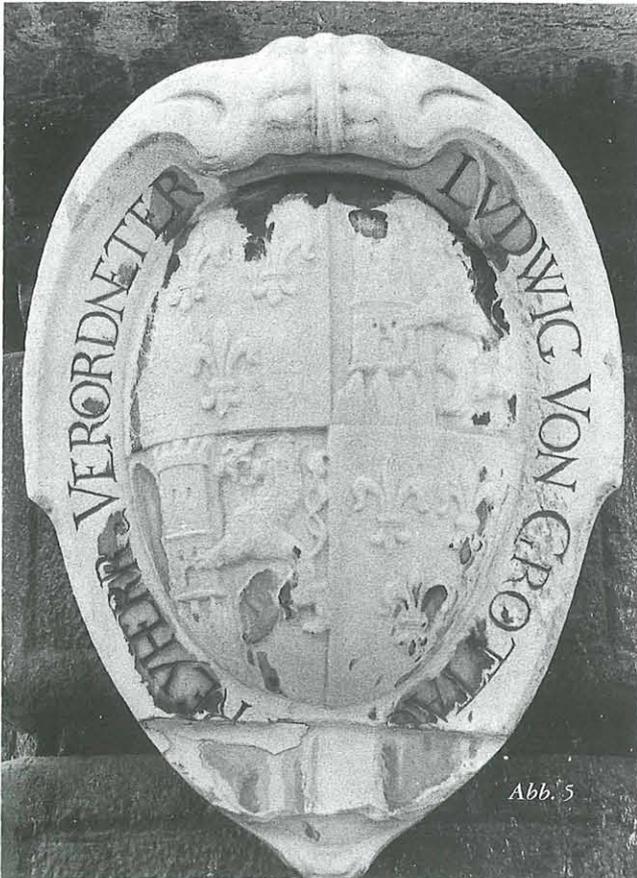


Abb. 5

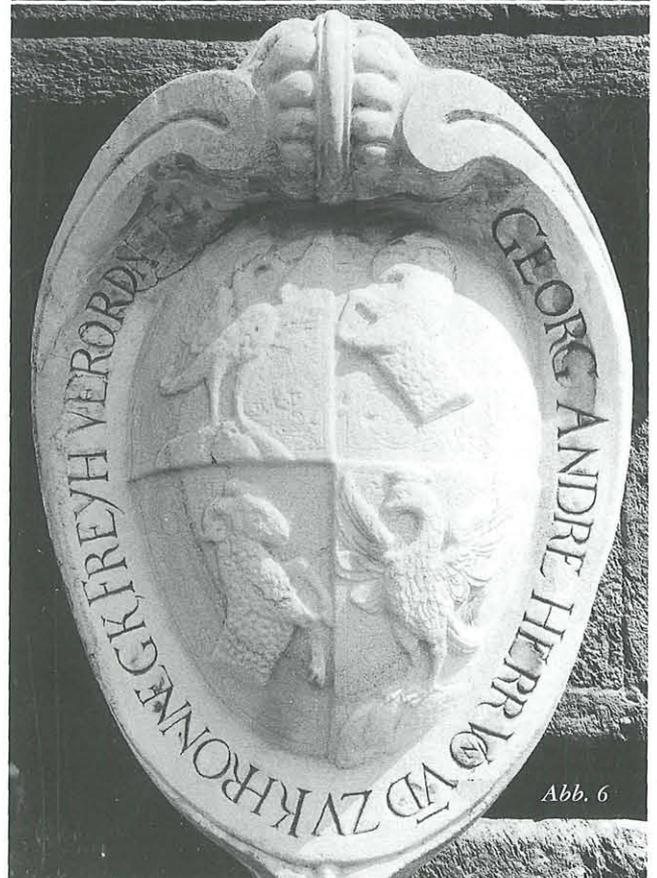


Abb. 6

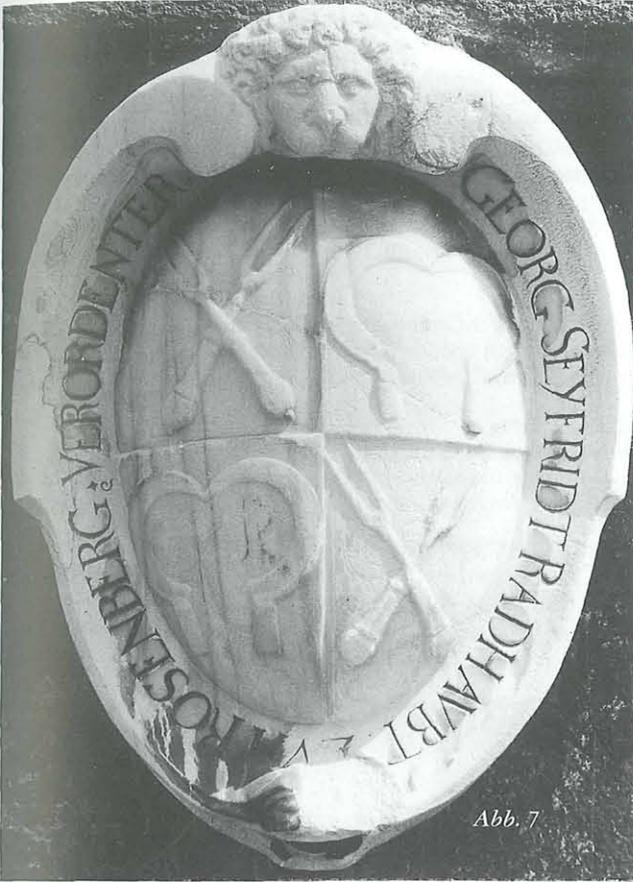


Abb. 7

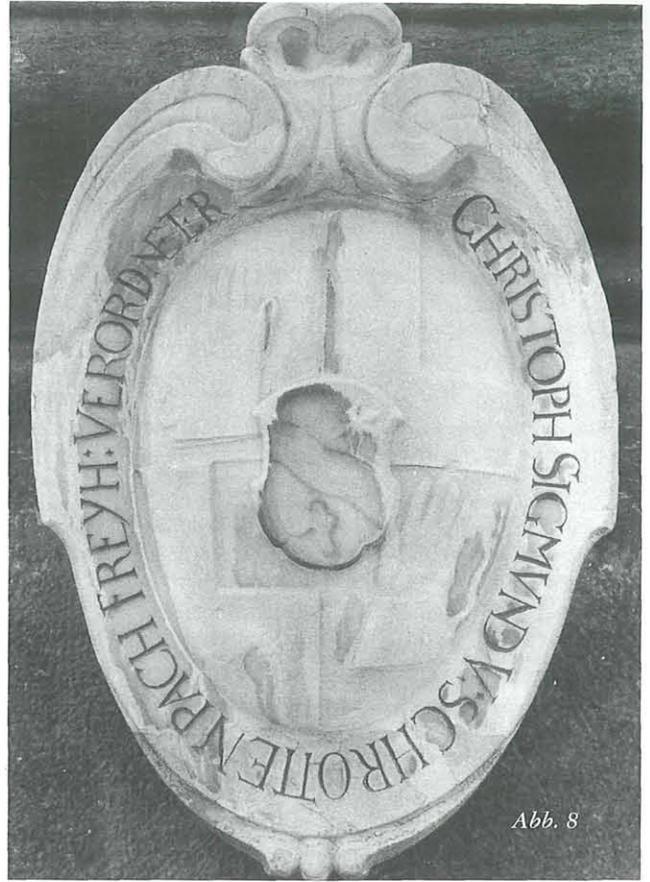


Abb. 8

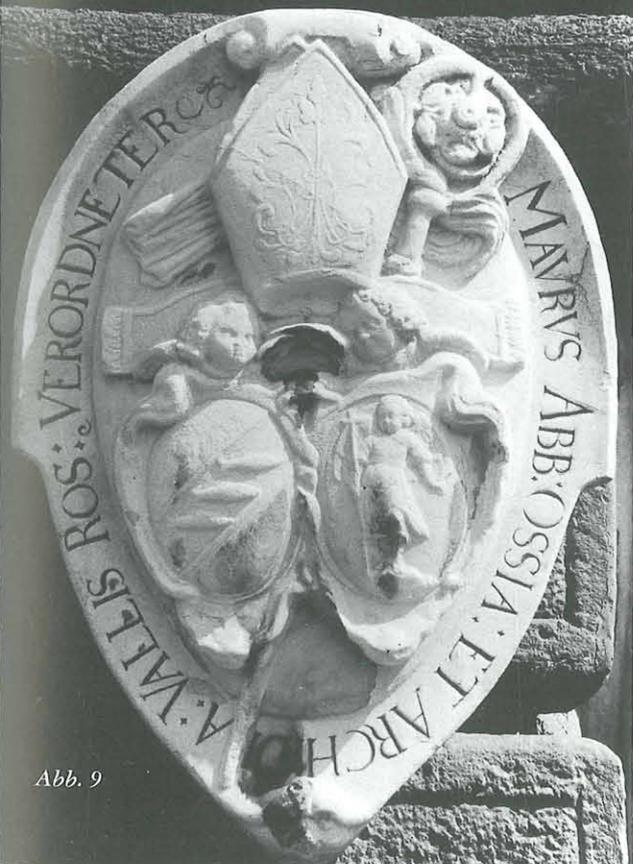


Abb. 9

Abb. 3: Wappenstein des Burggrafen Gottfried von Schrattenbach. Aufn. U. P. Schwarz

Abb. 4: Wappenstein des Generaleinnehmers Johann Andrä von Rosenberg. Aufn. U. P. Schwarz

Abb. 5: Wappenstein des Verordneten Ludwig Gotta von Grottenegg. Aufn. U. P. Schwarz

Abb. 6: Wappenstein des Verordneten Georg Andrä von und zu Khronegg. Aufn. U. P. Schwarz

Abb. 7: Wappenstein des Verordneten Georg Siegfried Radhaupt zum Rosenberg. Aufn. U. P. Schwarz

Abb. 8: Wappenstein des Verordneten Christoph Sigmund von Schrattenbach. Aufn. U. P. Schwarz

Abb. 9: Wappenstein des Verordneten Abt Maurus von Ossiach. Aufn. U. P. Schwarz

Anmerkungen:

- 1 Barbara Kienzl – Wilhelm Deuer, Renaissance in Kärnten. Mit einem Beitrag von Eckart Vancsa. Klagenfurt 1996, S. 59 ff. – Nachdem zum Künstler keine schlüssigen archivalischen Quellen mehr vorhanden sind, darf hier wohl auch das kunsthistorische Urteil weiterhelfen. Kein Geringerer als Richard von Milesi hat auf die Urheberschaft Vogelsangs und auf den engen Zusammenhang mit der baulichen und künstlerischen Ausstattung des Landhauses durch diesen Meister hingewiesen. Wenn Ulrich Vogelsang schon 1590 gestorben ist, ist die Annahme berechtigt, dass sein Bruder Andreas Vogelsang, der ihm schon beim Landhaus zur Hand gegangen war, dieses Werk nach Plänen und Skizzen weitergeführt und vollendet hat.
- 2 Richard Milesi, Manierismus in Kärnten. Zur Kunst des späten 16. Jahrhunderts. Klagenfurt 1973, S. 39. – Auch Richard Milesi, Die Kunst des späten 16. Jahrhunderts in Klagenfurt. In: Klagenfurt. Gestaltung und Kunst im 16. Jahrhundert. Hg. v. Gotbert Moro (Kärntner Museumsschriften 45). Klagenfurt 1968, S. 65 ff.
- 3 Kienzl–Deuer, Renaissance in Kärnten, S. 59 ff.
- 4 Gottlieb v. Ankershofen, Der Lindwurmbrunnen. In: Mittheilungen der k.k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. I. Jg. (Wien 1859), S. 65. – F. Unger, Naturhistorische Bemerkungen über den Lindwurm der Stadt Klagenfurt. In: Car. 31 (1841), Nr. 8. – Gotbert Moro, Buchbesprechung: Dr. Roman Puschnig, Der „Lindwurmschädel“ von Klagenfurt. In: Car. I 129 (1939), S. 224.
- 5 Urban Paumgartner, Aristeion Carinthiae, Claudiforum ... Lauingen 1605, Anhang.
- 6 August v. Jaksch, Kleine Mitteilungen: 7. Vom Lindwurmbrunnen in Klagenfurt. In: Car. I 104 (1914), S. 148.
- 7 Johann Weichard v. Valvasor, Topographia Archiducatus Carinthiae ... Nürnberg 1688, Ansicht „Die Landeshauptstadt Clagenfurth in dem Ertzhertzogthumb Kärndthen (1680)“: Hier ist vor dem Palais Rosenberg das Reiterstandbild für Kaiser Leopold I., welches sich nicht erhalten hat, in der Platzmitte der Lindwurmbrunnen mit Herkules.
- 8 August v. Jaksch, Ein Bildhauer des Lindwurmdenkmals in Klagenfurt. In: Car. I 88 (1898), S. 191 ff.
- 9 Jaksch, Vom Lindwurmbrunnen in Klagenfurt, S. 147 ff.
- 10 Ebd., S. 148 ff.
- 11 Vgl. dazu auch Kunst-Topographie des Herzogthums Kärnten. Hg. v. d. k.k. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung von Kunst- und historischen Denkmälern (Österreichische Kunst-Topographie 1). Wien 1889, S. 453 u. Fig. 462. – Jaksch, Ein Bildhauer des Lindwurmdenkmals, S. 192.
- 12 Kärntner Landesarchiv = KLA, WB A, fol. 7 u. B, fol. 5. – Martin Wutte, Die Wappen in den Wappensäulen des Landhauses zu Klagenfurt und in den Wappenbüchern des Kärntner Landesarchives. In: Car. I 127 (1937), S. 141. – 1629.
- 13 KLA, WB B, fol. 136. – Wutte, Die Wappen, S. 146. – 1633.
- 14 KLA, WB B, fol. 38. – Wutte, Die Wappen, S. 142. – 1633.
- 15 Das N ist im O eingestellt.
- 16 KLA, WB B, fol. 39. – Wutte, Die Wappen, S. 143. – 1633.
- 17 KLA, WB B, fol. 38. – Wutte, Die Wappen, S. 144. – 1632.
- 18 KLA, WB B, fol. 39. – Wutte, Die Wappen, S. 144. – 1638.
- 19 KLA, WB B, fol. 40. – Wutte, Die Wappen, S. 144. – 1634.
- 20 Kunst-Topographie des Herzogthums Kärnten, S. 453. – Milesi, Manierismus, S. 39.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [2003](#)

Autor(en)/Author(s): Leitner Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: [Anmerkungen zu den Auftraggebern des Lindwurm-Brunnens in Klagenfurt. 265-270](#)